

Zeitschrift:	Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber:	Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen
Band:	46 (1975)
Heft:	10
Artikel:	Tag der offenen Türe im Altersheim Oberburg bei Burgdorf
Autor:	Meyer, Christa
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-806509

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Regierungspräsident Dr. A. Gilgen an der Spitze eine sicher rund dreitausendköpfige Menge fröhlich gesinnter Festbesucher begrüssen.

Höhepunkt des grossangelegten Dorffestes war die von den Kindern des Pestalozziheims seit Monaten einstudierte Freilichtaufführung des Spiels «Hans im Glück», welche bei schönem Wetter auf dem Bahnhofplatz aufgeführt werden konnte. Mit geschickter Hand haben es die Erzieher des Pestalozziheims verstanden, das Spiel auf das Niveau des Kindes zu bringen und ihm dennoch viel künstlerisches Gehalt zu verleihen. Während es andernorts regnete, konnte das Nachmittagsprogramm des Festes im Freien abgewickelt werden, was sich natürlich auf alle übrigen Darbietungen und Attraktionen, von denen es eine reichhaltige Auswahl gab, waren doch insgesamt über 30 Vereine an der Durchführung beteiligt, positiv auswirkte. Das Fest kann als voller Erfolg bezeichnet werden, konnte doch bereits am 1. Abend ein Betrag von über 56 000 Franken abgerechnet werden. Ueber 4400 Franken brachte die Kollekte des oekumenischen Sonntagsgottesdienstes ein.



Begrüssung durch den Präsidenten des Stiftungsrates, Dr. H. Zindel

dann der zukünftige Heimleiter, F. Aplanalp, der Präsident der Baukommission, Samuel Rupflin, der Verwalter der Stiftung, Herr H. Schmid, und der Architekt, Herr A. Liesch, teilnahmen. Aus dem Gespräch ging hervor, dass es schon lange ein Anliegen der Stiftung gewesen sei, den eigenen Mitarbeitern ein gesichertes Alter bieten zu können. 1942 wurde ein erstes Haus für ältere Mitarbeiter gebaut, das im Laufe der Zeit immer wieder erweitert werden musste.

1969 sei festgestellt worden, dass in absehbarer Zeit mit zirka 35 Mitarbeitern zu rechnen sei, die im Altersheim ihren Lebensabend verbringen möchten. Aufgrund dieses Ergebnisses hat man schlussendlich die Projektionsarbeiten für den Bau eines neuen Altersheimes im Umfange von 42 Betten in Angriff genommen.

Aus den Ausführungen von Architekt A. Liesch ging hervor, dass er in erster Linie die speziellen Bedürfnisse des Gott-hilft-Werkes realisieren wollte. Gleichzeitig aber galt es, ein Heim zu schaffen, das auch einer weiteren Oeffentlichkeit zur Verfügung stehen sollte. So mussten alle wirtschaftlichen- und betriebstechnischen Momente abgeklärt werden, wobei festzustellen sei, dass die Grösse von zirka 40 Betten an der unteren Grenze der Wirtschaftlichkeit liege. Nach reiflicher Ueberlegung sei das Haus so gebaut worden, dass notfalls auch pflegebedürftige alte Mitarbeiter aufgenommen werden könnten, respektive diese nicht an ein anderes Pflegeheim weitergegeben werden müssten.

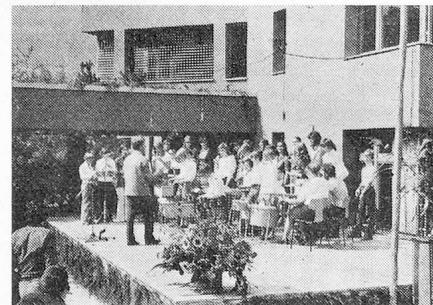
Aus den weiteren Ausführungen des Gespräches ging hervor, dass 1972 Herr und Frau Aplanalp als Heimleiter gewählt wurden. Die Baueingabe erfolgte darauf hin Ende 1972, Baubeginn war im Frühjahr 1973 und im Frühjahr 1975 konnten die ersten ehemaligen Mitarbeiter, der Gott-hilft-Stiftung in das neue Heim einziehen.

Aus den Ausführungen von Verwalter Schmid ging hervor, dass die

totalen Kosten inklusive Erschließung ungefähr 4,9 Millionen betragen.

Architekt Liesch machte zum Schluss noch darauf aufmerksam, dass die Endabrechnung 100 000 Franken unter dem Voranschlag liege.

Anschliessend erfolgten noch einmal einige außerordentlich ansprechende Darbietungen von verschiedenen Kindergruppen aus den Kinderheimen des Werkes.



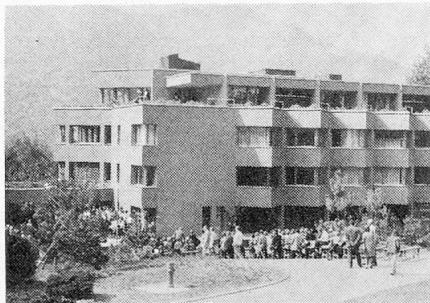
Eine Schülergruppe bei ihrem musikalischen Vortrag

Zum Schluss der Feier sprach noch der Präsident der Baukommission, Herr Samuel Rupflin, seinen Dank an den Stiftungsrat, an die Baukommission, an die Architekten, an die Behörden sowie an den Allmächtigen, der dem ganzen Werk immer wohl gesinnt gewesen sei.

Anschliessend wurde der ganzen grossen Gemeinde ein Zvieri offeriert, und es gab Gelegenheit, das neue Heim zu besichtigen. Dieses hinterliess einen außerordentlich guten Eindruck. Die Zimmer sind grosszügig, hell, freundlich und warm, die ganze Konzeption sehr günstig, so dass das Werk sicher als beispielhafter Bau für ein Altersheim bezeichnet werden darf.

Die ganze Feier war getragen durch die bekannte Gastfreundschaft und Offenheit jedermann gegenüber, die einem bei diesem Sozialwerk immer wieder unerhört beeindruckt.

H. Krüsi



Das neue Altersheim am Tag der Einweihung

Ueberraschend gross war die Zahl der Gäste, die an der Einweihung des neuen Altersheimes teilnahmen. Ueberraschend auch das schöne Herbstwetter, trotz schlechter Wetterprognose. Die eigentliche Feier am Nachmittag wurde eröffnet durch den Präsidenten des Stiftungsrates, Herrn Dr. Zindel. Er wies darauf hin, dass eigentlich das Jahresfest gefeiert werde, dass es in erster Linie aber um die Einweihung des Altersheimes gehe, daneben seien auch die landwirtschaftliche Siedlung und das Schwimmbad neu erstellt worden.

Nach einigen reizenden Vorführungen verschiedener Kindergruppen aus den Heimen wurde ein interessantes Podiumsgespräch durchgeführt, an dem Pfarrer G. Henny,

Tag der offenen Türe im Altersheim Oberburg bei Burgdorf

Am 30. August konnte das seit anfangs April dieses Jahres in Betrieb genommene neue Altersheim in Oberburg besichtigt werden.

Der eigenwillige moderne Bau (Bau-summe 4,5 Millionen Franken) steht am Hang an der Kriegsgasse, unweit der reformierten Kirche. Durch die Staffellung in drei Baukörper, den

sogenannten Hasletrakt, Mitteltrakt und Burgdorfrakt, und die Terrassierung der 5 Stockwerke erhielt das Heim sein besonderes Gepräge. Als Bauelemente wurden Beton und Holz verwendet. Die 32 Einzel- und 7 Zweierzimmer mit Sicht nach Südosten besitzen jedes einen Balkon. Die Zimmer sind sehr geräumig, versehen mit einem WC-Raum, Lavabo und genügend Schränken. Ausser den Betten und der Bettwäsche, die vom Heim zur Verfügung stehen, können die Zimmer selber möbliert werden.

Die Pensionspreise der Pensionäre richten sich nach Einkommen und Vermögen.

Die geschmackvoll eingerichtete Eingangshalle strahlt Wärme und Wohnlichkeit aus. Auch der danebenliegende, für 50 Pensionäre und Personal ausreichend grosse Speisesaal ist gut eingerichtet und farblich schön gehalten. Die moderne Küche und der ebenfalls im Parterre gelegene Mehrzweckraum, der zum Altersturnen und für Bastelnachmittage dient, sind ansprechend und gut durchdacht. Zwei Treppenhäuser und ein Lift dienen den Pensionären zum Auffinden ihres Zimmers. Im Arztzimmer im 2. Stock, das gleichzeitig auch als Fusspflegeraum benutzt wird, können auch Betagte des Dorfes Fusspflegedienste in Anspruch nehmen. Zwei Badezimmer, zwei Douchen und eine Lingerie befinden sich im 2. und 3. Stockwerk. Drei Personalzimmer und ein Aufenthaltsraum mit Kochnische fürs Personal bilden das 4. Stockwerk. Von der Krieggasse aus kann das Heim durch einen zweiten Eingang im Obergeschoss betreten werden. Der geschützte Sitzplatz davor wird von den Heimbewohnern gerne und viel benutzt. Neben diesem Eingang befindet sich ein sehr schöner und geräumiger Aufenthaltsraum, der zu verschiedenen Anlässen dient. Die 4½ Zimmer grosse Verwalterwohnung liegt nebenan.

Als Nachteil für die Orientierung der Betagten und die Betriebsführung wirken sich die winkligen Korridore aus. Auch hätte man sicher eine andere Lösung für die Badezimmer finden können. Die Badewannen stehen schräg im Raum, so dass man bei Benutzung des Patientenhebers die Türe nicht mehr schliessen kann. Diese Nachteile nimmt aber das Heimleiterhepaar, A. und H. U. Moser, gerne in Kauf, wird es doch anderseits durch freiwillige Hilfen aus dem Dorfe und durch viel Verständnis der Heikommission unterstützt.

Man hat überhaupt den Eindruck, dass die ganze Dorfbevölkerung das Altersheim als ihr Heim betrachtet und durch Zuwendungen und Gaben ständig bereichert. Das bewies das vorgängig veranstaltete Dorffest zugunsten des Heimes, das einen Reinerlös von Fr. 186 213.— erbrachte. Zum Tag der offenen Türe

hatte der Landfrauenverein Oberburg massenhaft Bauernbrote, Züpfen und Tübli gebacken, die von den fast 900 Besuchern des Heimes gerne gekauft wurden. Der Erlös floss in die Heimkasse. Ein grosses Interesse wird dem Heim von der ganzen dortigen Umgebung entgegengebracht. So wünschen wir nach dem guten Start ein segensreiches Fortbestehen des Hauses zum Wohle der Betagten. *Christa Meyer*

Wegen Umbaus geschlossen... ein Altersheim zieht um

Das Bürger- und Altersheim Weingarten in Olten wird gegenwärtig von 56 auf 80 Plätze erweitert und mit einer Pflegeabteilung versehen. Nach Fertigstellung des Rohbaus für die neuen Zimmer gilt es nun gewisse Anpassungsarbeiten am Altbau vorzunehmen. So muss der bestehende Speisesaal entsprechend vergrössert werden. Die Heizung sowie die Wasserverteilanlage und die Lingerie verlegt man in neue Räume. Ein alter Lift muss einem neuen weichen. Also ein grosses Umbauen. Um den dadurch entstehenden Unannehmlichkeiten, wie Lärm, Warmwassermangel und Schwierigkeiten in der Wäscherei, auszuweichen, wurde an eine Auslogierung der Pensionäre gedacht.

Durch Inserate in Fachblättern wurde eine passende Unterkunft gesucht und verschiedene Objekte besichtigt. Schon nach kurzer Zeit konnte man sich für ein grösseres Chalet in Schönried ob Gstaad entscheiden. Es verfügt über eine gut eingerichtete Küche, grosse Einer- und Zweierzimmer, einen geräumigen Speisesaal und eine maschinell wohldotierte Wäscherei. Leider ist in diesem sonst gut eingerichteten Haus kein Lift eingebaut.

Glücklicherweise stand die neue Unterkunft schon längere Zeit leer. Zwei Wochen «Arbeitsferien» vom Heimleiterhepaar im neuen Heim leisteten der Organisation gute Dienste. So konnte in aller Ruhe der Belegungsplan gemacht und die notwendigen Vorräder getroffen werden. Gleichzeitig wurden die gebietsansässigen Aerzte und das nächstgelegene Spital orientiert. Auch nahm man Rücksprache mit Lieferanten und hielt Ausschau nach günstigen Einkaufsmöglichkeiten. Diese vorgängige «Trockenübung» kommt dem momentanen Betrieb sehr zu Gute.

Das rechtwinklige, fünfgeschossige regionale Altersheim ist so konzipiert, dass sich auch Rollstuhl-Patienten mühelos bis in den fünften Stock bewegen können. Sämtliche Zimmer sind so eingerichtet, dass sie ohne grossen Aufwand für Einzelpersonen oder Ehepaare möbliert werden können. Zudem wurden sie so erbaut, dass sie sich leicht in Krankenzimmer umwandeln lassen. **Damit soll verhindert werden, dass im Altersheim Möhlin wohnhafte Betagte ihr Domizil wechseln müssen, sollten sie längere Zeit pflegebedürftig werden.**

Diese Lösung entspricht dem Konzept des «Aargauer Modells», nachdem das Haus keine separate Pflegeabteilung aufweist. Alle Zimmer sind so konzipiert, dass sie gegebenenfalls bei vorübergehender Erkrankung des Pensionärs in ein sogenanntes Leichtpflegezimmer umgestaltet werden können. Auch das Weglassen eigentlicher Doppelzimmer entspricht dem «Aargauer Modell».

Einiges Kopfzerbrechen verursachte die Platzierung der Pensionäre für die Zwischenzeit. Von ausschliesslich Einerzimmern in Olten mussten zum grössten Teil Zweierzimmer belegt werden. Durch eine gut fundierte, stetige Aufklärung konnten aber doch die zusammenpassenden Personen gefunden werden. Ebenfalls (wenigstens für das Heimleiterhepaar) ein nicht geringes Problem stellte während der Auslogierungszeit die Unterbringung der noch schulpflichtigen Kinder. Aber auch dieses Problem konnte dank der Bereitschaft anderer befriedigend gelöst werden.

Vor der Uebersiedlung wurden die Pensionäre mehrere Male orientiert und über alle Neuigkeiten auf dem